

M

MEINUNG

Tageskommentar

Ein starkes Zeichen

von Roman Michel
Sportredaktor



Die sportlichen Aussichten wären anderenorts besser gewesen. Finanziell hätte es definitiv lukrativere Angebote gegeben. Bern, Zug, Zürich, Lausanne, Biel, Lugano – die halbe Liga hatte ihre Fühler nach Enzo Corvi ausgestreckt. Der Churer liess sich lange Zeit mit seiner Entscheidung. Sehr lange. Gestern die Vertragsverlängerung beim HC Davos bis 2022.

Corvis Bekenntnis zum HCD – notabene im besten Eishockeyalter von 25 Jahren – ist ein starkes Zeichen für den angeschlagenen Rekordmeister. Nach Andres Ambühl verlängert eine weitere Teamstütze ihren Kontrakt. Nicht selbstverständlich in der aktuellen sportlichen Lage. Zumal auch in naher Zukunft keine grossen Kader-Investitionen möglich scheinen angesichts der klammen finanziellen Lage. Corvis Genügsamkeit ist für den HCD ein Glücksfall. Der Entscheid zum Verbleib passt zu seiner zurückhaltenden, fast scheuen Art. Ein Typ wie ihn in einer grossen Eishockeymetropole wie Bern oder Zürich? Fast unvorstellbar.

So liess Corvi denn auch verlauten: «Der HCD ist für mich wie eine Familie, hier fühle ich mich einfach daheim.» Er macht damit auch Spekulationen über atmosphärische Störungen in der HCD-Garderobe oder Grüppchen-Bildungen zunichte. Nicht zuletzt ist Corvis Verlängerung eine Botschaft. An die Wiesers, Heldners, Jungs oder Pestonis. Deren Verträge laufen im Sommer alle aus. Mit Corvis Schritt ist ihr Verbleib bestimmt nicht unwahrscheinlicher geworden.

Trotzdem sei ein Mahnfinger angebracht. Seit Mitte November ist Corvi verletzt. Woran er genau leidet, will niemand sagen. Und zuvor spielte er teilweise derart lustlos, dass er selbst im schwachen Davoser Kollektiv noch abfiel. Damit muss nun Schluss sein. Mit seiner Vertragsverlängerung ist Corvi definitiv zu einem Leader beim HC Davos aufgestiegen. Dieser Rolle muss er sich bewusst sein.

Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:
roman.michel@somedia.ch

IMPRESSUM



südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn

(Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Köhler (Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV), Tom Schneider (Leiter Plattformen), Jürgen Türkott (Leiter Radio)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur,

Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 72 319 Exemplare, davon verkaufte Auflage 68 613 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2018)

Reichweite 163 000 Leser (MAOH-Basic 2018-2)

Erscheint zweimal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch;

lesersportler@suedostschweiz.ch; meinregiment@suedostschweiz.ch

© Somedia

Berner Politik

Mit Mut handeln und entscheiden!

Martin Candinas*
über unheilige Allianzen
in Bundesbern



Am letzten Freitag ging die Wintersession der eidgenössischen Räte zu Ende – und somit auch das politische Jahr 2018. Dieses Jahr geht wohl nicht als erfolgreiches politisches Jahr in die Geschichte ein. Nachdem die Unternehmenssteuerreform 3 und die Altersvorsorge 2020 letztes Jahr vom Schweizer Volk abgelehnt worden waren, bekundete das Parlament grosse Mühe, eine neue Vorlage aufzugleisen. Da beide Vorlagen von unterschiedlicher Seite – einmal von links, einmal von rechts – bekämpft wurden, musste ein Kompromiss mit der Integration beider Themen in eine Vorlage erarbeitet werden. Kaum war die Vorlage – die vorwiegend die Handschrift der CVP trägt – beschlossen, wurde das Referendum ergriffen. Die Volksabstimmung findet voraussichtlich im Mai statt. Es ist zu hoffen, dass die unheilige Allianz der Polparteien keinen Erfolg haben wird!

Und noch ein weiteres Dossier wird im Moment von einer unheiligen Allianz bis in den Bundesrat begleitet, nämlich die Diskus-

sion rund um das Rahmenabkommen mit der Europäischen Union. Auch diesem Dossier von enormer Bedeutung für die Schweiz droht Schiffbruch. Die linken Parteien finden darin zu wenig flankierende Massnahmen, und ganz rechts sieht man einmal mehr die Souveränität der Schweiz in Gefahr. Dass der Bundesrat keine Empfehlung zum gegenseitig ausgehandelten Rahmenabkommen abgibt, ist ein Armutszeugnis. Schliesslich hat die Schweiz mitverhandelt! Die Schweiz braucht eine Einigung, die für beide Seiten akzeptabel ist. Auf der einen Seite ist und bleibt die Schweiz ein Sonderfall in Europa, auf der anderen Seite sind Unsicherheiten und Spannungen Gift für die Schweizer Wirtschaft. Die EU-Länder sind und bleiben die wichtigsten Handelspartner der Schweiz.

Zurück zur Wintersession. Das wichtigste Geschäft dieser Session war die Totalrevision des CO₂-Gesetzes. Die Vorlage des Bundesrates wurde in der Beratung von den Rechtsparteien stark abgeschwächt. Einmal mehr hat sich gezeigt, dass die Klimapolitik für die Parteien rechts der CVP unbedeutend ist. Die Linke war unzufrieden und hat sich enthalten oder die Vorlage abgelehnt. So wurde das Geschäft nach über zehn Stunden Beratungen im Nationalrat durch eine unheilige Allianz abgelehnt. Der Ständerat kann somit die Arbeit bei null beginnen.

Eine richtige Meisterleistung der Inkonsequenz haben einige Exponenten der SVP, FDP und BDP in der Schlussabstimmung zur Änderung der Bundesverfassung betreffend Souveränität der Kantone in Wahlfragen geboten. Es ging darum, dass die Kantone frei entscheiden können, ob sie ihre Behörden in Majorz, Proporz oder einer Mischform wählen wollen. Während die Vorlage nach der Beratung angenommen wurde, brachten einige Wendehälse dasselbe Geschäft vier Tage später in der Schlussabstimmung überraschenderweise zu Fall. Für die CVP – die in beiden Abstimmungen als einzige Partei einstimmig für die Änderung war –, aber auch für den Kanton Graubünden, der den Wechsel zum Proporzsystem acht Mal abgelehnt hat und sich mit Beschwerden zum Wahlsystem beschäftigen muss, ist dies höchst ärgerlich.

Die Schweizer Politik muss wieder vermehrt konsequent und mit Mut zukunftsorientiert handeln und entscheiden. Dafür braucht es mehr Pragmatismus und weniger Ideologie. Der Kompromiss und die Vernunft machen die Schweiz stark.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr 2019. Auf persönliche Gespräche und Begegnungen mit Ihnen freue ich mich!

* Martin Candinas ist Bündner CVP-Nationalrat.

Des Rätsels Lösung



Eine Pfütze mit Spiegelung wurde gestern an dieser Stelle gesucht. Die Lösung findet sich bei regnerischem Wetter vor dem Erweiterungsbau des Bündner Kunstmuseums in Chur.

Bild Yanik Bürkli

Follow me



«Eben habe ich mit meiner Mutter telefoniert, und nach gut zwei Minuten hat sie mich abgewimmelt, weil sie keine Zeit hatte. Sie. Mich.»

@herrbrause



1 Sandro Viletta
Bilder einer grossen Karriere.

2 Zu dünnes Eis
Kein Schlittschuh-Spass auf dem Lago Bianco.

3 Feuerwehr im Einsatz
Mottbrände in Vals und Ruschein.

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.



Online suedostschweiz.ch



Facebook [Suedostschweiz](https://www.facebook.com/Suedostschweiz)



Twitter [@suedostschweiz](https://twitter.com/suedostschweiz)



Instagram [@suedostschweiz](https://www.instagram.com/suedostschweiz)